

Schipper Gau un sijn Puf.

Si hewt woll oftermals hürt, wo veele Hererei un Löwerei mit Ratten Zegenböcken Heimken un Schorfpoggen drewen ward un wo de olde Fiend sück darachter steekt un den armen verbiesterden Minschen in de Höll herin spelt. Äwerst dat giffet so veelerlei Löwerei, datt et nich to denken noch uttospreken is, un wer schull't glöwen, datt de Düvel listig nog is, in Müggen un Käwer ja in den allerminsten Worm sück herintomaken, wenn de vörblendete Minsch nah sinen Dingen lüftern is un nah dem Düstern un Börborgnen snappt? Denn wer hängen will, seggt dat Sprickwurt, de kann woll dörr eenen Spennensaden to Doode kamen. Als ick in miner Jugend in minen Wanderjähren ut minem Vaderlande Holsteen nah Rotterdam up Arbeit kamen was, hew ick mennige snurrige Ding dövan sehn un hürt; denn de Schippers hebben veelen sohdanen Awerglowen un mennigerhand heimliche Künste. Ik mag't äwerst nich all nahseggen; doch will ick ju Gens vörstellen, wat hier bi uns eenem Mann ut Barth edder vam Dars in Prerow begegnet is un wovan alle Lüde to seggen wüßten, as ick noch een junger Gesell was.

In Barth lewde een Schipper Hinrich Gau, dat was de glücklichste un vörwegenste Schipper in der ganzen Ostsee, dem oof alles to Faden leep. He unnerstund sick, wat keen anner Schipper dörfte, un se seden, he kunn mit allen Winden segeln un, wenn he wull, oof wedder den Strom. So veel was eenmal wiß, he wagde sick herut midden im Winter un in dem bösesten Unweder un kam jümmer mit ganzen Masten un heelen Segeln dāvan, wenn de annern Schipp terreten un terspleten in den Hawen Iepen edder gār so deep vör Anker legen, datt keen Windschenoog se wedder to sehn kreeg. Mit dem Gau āwerst ging alles vörwärts, as kunn he den Wind ut'm Sack schüdden, grad as he'n brukte. So was he denn jümmer de Erste up dem Plaz un make de besten Frachten un wurd in weinigen Jāhren een riker Mann, datt se en den riken Schipper edder den riken Gau nōmden. Dat Ding hedd āwerst so sinen eignen Haken un um all dat Gauische Glück un Geld mügt ick an dem Haken nich hāngen, woran Gau fast was. Denn de Lüde munkelden so wat van eenem blanken Kāwer edder eener grōnen Pogg in eenem Glase; un dat was sin Puf, de em den Wind un dat Glück make, un de Matrosen wullen dat düwelsche Ding unnerwielen sehn hebben, wenn't stief weihde edder de Nacht gefährlich düster was, wo't as een lütt winzig Jüngken in eener swarten Jacke eene rode Müß up'm Kopp up dem Schipp herümleep un alles nahsach, edder oof as een old gris Männken mit eener kraitwitten Barück up dem Kopp, dat am Stürroder satt un in den Hawen keef un dem Schipp den Weg wisse. Un se

vörtellden voft, datt de Schipper sine blanken und grönen Düwelskamraten fehr prächtig plegde in eenem aparten Schrank in finer Koje, wo keen Minsch hensnuwen dörfst, un datt he en då jümmer söten Muschatwin un Koffinen un Figen hendrog. Denn de in der bitteren un süren Hölle wahren, laten sief am lichtesten mit Zuckerbäckels un Nüdlichkeiten locken un festholden, wenn man se to sinem Deenft anbinden will.

Dat Glück was up disse Wis un mennigen schönen Dag mit dem Schipper Gau up der Fahrt weft, un he vörstund sine Geisterkens to regieren, un se weren em up't Romando gehursam un willig. Awerst tolest vörsach he sief eenmal, un de Düwel slippte em los, un drew sin böfes Spill so schrecklich, datt jeder sehn kunn, wat et was. Schipper Gau was mit eener riken Ladung ut England kamen un sin Schipp lag up dem Strom der Sundschen Rhyde vör Anker. He was eenen Dag in de Stadt fähren, un Gott weet, wo't geschach — denn süs ging he den Dag weinigtens wohl dreimal an Burd — he was in een woift Gelag geraden un se hedden so deep in't Glas feken, datt Gau Schipp un Puf un de ganze Welt vörgatt. So hedd unser Schipper twee utgeslagene Dage in Strafsund vördrunken, un sine Dinger, de he hungern let, weren grimmig worden, hedden de Gläser terbraken, worin se seten, un blöfen eenen Storm up, datt dat Schipp anfang mit allen Segeln to spelen un sief van allen Ankern losret. De Lüde, de up der Brügg un Lastadie stunden, vorwunderden sief — denn bi de Stadt weihde kum een Lüftken — wo dat Schipp rund-

Mährchen. II.

küselde as een Swin, dat to veelen Branwinstbarm sapers hett. Un et wurd een grot Geschrei, un veele Schippers leyen herbi un oof Schipper Gau. He kreeg flugs een paar van sinen Matrosen un eenige annere Waghälse tohoy, löste sin Boot un leet de Nemen knarren un reep: Frisch Zongs! frisch! wenn ick an Burd kam, schälen mine Kerls woll wedder to Loch, se kennen min Komando woll. Un Gau kam richtig an dat Schipp, dat sich jümmer rundüm küselde, as wenn't in eenem Strudel stact. Alle annern Schipp rührden sich nich, as wenn för se keene Lust weihde, un was een heel moj Wäder. Üwerst de fecke Gau hedde sich dittmal to veel vörmeten; sine Bärschhen, de wegen des langen Hungers to grimmig weren, leten sich van em weder locken noch hissen; se makten jümmer gewaltigern Storm un dullere Arbeit un küselden toleht so arg, datt Schipp un Schipper mit Mann un Mus to Grund gingen.

To der Tid ging mennig Gerebe mank de Schippershen un her, un veelen is woll bang worden; üwerst ick glöw, et giff noch van der Art, de ehre litten Düwelskens in Schachteln un Gläsern mit an Burd nehmen.

Nu kamen Geschichten van Johann Geese. Dat was een ganz anner Minsch as Jochen Egen, de woll god vörtellen kunn as een plappernder Papagai, äwerst ut eignen Gedanken begreep he weinig edder nicks un was een dämelliger Düffing. Johann Geese was man een schlichter

Kathenmann edder Inligger, de van sinem Spaden un Döschflegel lewde, äwerst an Verstand un Sinn was he een egen Minsch un van der Art, de man nich alle Dag up der Strat findt. He was een langer starker Kerl mit eenem groten bredden Gescht un groten himmelblagen Dogen, worut he sehr fründlich äwerst oof sehr deefsinig un nahdenklich lachen un kieken kunn. Wat he wüßt, dat kunn he licht un klar vörstellen, as wer't eene Fabel west, sin Kopp was flüstig un anslägsch, un wat sine Dogen segen, kunnen sine Händ maken. Un vörstellen kunn Johann Geese — mennig Mann hett sinen Vader veel Geld kost't un siew edder tein Jähr up Schoolen un Uenverfieten legen un't doch darin so wiet nich bröcht as disse Kathenmann. Johann un ick weren gode Fründe un he hett mi mennig lustig Dönken un Leuschen vörstellt un van geistlichen Dingen noch mehr mit mi spraken. He was van Natur een sanftmöbig schicklich un sin Minsch, de sicc mit allen Dingen un mit allen Minschen to behelpen wüßt, däbi een rechtschaffen Christ un still un andächtig, so datt he oof im argsten Wäder un Regen un Snee keenen Sündag vörsümde, datt he nich tor Karf ging. Denn, sedge he, wenn man oof unnerwielen mit eener gatlichen Predigt affpist ward, man hett doch den leewen Gefang; un wenn man Gott ehelich söcht, lett he sicc oof finden un weckt eenem gode Gedanken up, de nich ut jedem Lun edder Durnbusch upflegen. Bi sinen Geschichten äwerst sach he dähnen, datt he in allem, wat geschach, Gott un Gottes lisen un vörbor-

genen Finger uppsörde un wo de Herr nu mit dem lisen
 Finger nu mit der mächtigen Dumenfust drinn tastebe.
 Därlim vörstellbe he am leewsten sonne Geschichten, worin
 de Lüde sich spjegel un worut se leeren können, datt ba-
 wen uns eener leewt, de't Roder hölt un stürt.